



Das Amt des Diakons in unserer heutigen Kirche

Liebe Brüder und Schwestern, liebe Priester und Diakone, liebe Pastoralanimatoren, liebe Ordensbrüder und -schwestern,

Sicherlich kennt ihr jemanden namens Stephen, oder Stefan oder Stefanie! So wisst ihr auch, dass dieser Stephen, Stefan und Stefanie ihren Namen einem sehr populären Heiligen, Sankt Stephanus, im Griechischen Stephanos, dem ersten christlichen Märtyrer und dem ersten Diakon der Kirche verdanken.

Berühmte Diakone

Die Apostelgeschichte erzählt uns, wie die ersten Diakone genannt wurden. Es war Sache der Kirche, den Dienst an den Tischen und den Empfang in den Gemeinschaften zu gewährleisten. Die Zwölf Apostel sagten zu allen Jüngern (Apostelgeschichte 6: 3-6): „Brüder, wählt aus eurer Mitte sieben Männer von gutem Ruf und voll Geist und Weisheit; ihnen werden wir diese Aufgabe übertragen.“ So wählte man „Stephanus, einen Mann, erfüllt vom Glauben und vom Heiligen Geist“ und sechs weitere Personen. „Sie ließen sie vor die Apostel hintreten, und diese legten ihnen unter Gebet die Hände auf.“

Weitere Diakone erlangten Berühmtheit innerhalb der Kirche. Denken wir zunächst an den heiligen Franz von Assisi, der auf außergewöhnliche Weise eine Freundschaft für die Armen lebte, indem er selbst in Armut lebte und sein totales Vertrauen auf Gott setzte. Denken wir auch an den heiligen Laurentius, Diakon in Rom zur Zeit der Verfolgungen durch Kaiser Valerian. Gemäß der Überlieferung hat er sich geweigert, die materiellen Güter und Archive zu übergeben über die er die Aufsicht hatte. Er versammelte alle kranken, verwaisten und gebrechlichen Christen und brachte sie zum Palast und sagte dem Kaiser: „Hier sind alle Schätze der Kirche!“ Denken wir auch an den Diakon Ephräim, dem Syrer, der religiöse Hymnen voller Begeisterung bis zu dem Punkt komponierte, dass er „die Harfe des Heiligen Geistes“ genannt wurde.

Die Berufung der Diakone in der heutigen Zeit

Auch heute noch geht die Kirche so vor, wie die Apostel: Sie sucht Diakone, die sich in den Dienst der Gemeinschaft stellen, nachdem sie die Handauflegung als Zeichen ihrer sakramentalen Mission erhalten haben. Ich möchte in unserer Diözese Lüttich diesen Ruf der Kirche an zukünftige Diakone fördern. Um einen Aufruf zu starten, müssen "Berufungen" geschaffen werden, in dem Wissen, dass dieses letzte Wort "Anruf" bedeutet. Ich möchte in unserem Bistum diesen Aufruf der Kirche an die zukünftigen Diakone fördern. Einen Aufruf zu starten bedeutet eine Kultur der „Berufungen“, was „Aufruf“ bedeutet, ins Leben zu rufen. Jeder Christ soll aufmerksam diejenigen unterscheiden, die zum ständigen Diakonat aufgerufen sind, so dass sich auf diese Weise eine Kultur des Aufrufs entwickeln kann. In der Tat gibt es heutzutage, wie in der frühen Kirche, zahlreiche Bedürfnisse. Der Dienst an den Tischen beinhaltet heutzutage den Dienst am Armen und den Menschen in prekären Situationen. Die

christliche Gemeinschaft lebt in der Tat Solidarität zwischen ihren Mitgliedern und muss zu diesem Zweck stimuliert und organisiert werden.

Die Mission der Diakone

So war Stephanus, nachdem er zum Diakon geweiht wurde, „von der Gnade Gottes erfüllt: Er vollbrachte wunderbare Taten und Zeichen unter dem Volk.“ Dies bedeutet, dass er dynamisch und inspiriert in seinem Glauben und Handeln war. Deshalb begann er mit Begeisterung zu predigen. Die Menschen fingen an Streitgespräche mit ihm zu führen, „aber sie konnten der Weisheit und dem Geist, mit dem er sprach, nicht widerstehen“ (Apg 6,10).

Am Ende seiner Rede äußerte Stephanus seinen Glauben mit Leidenschaft und rief: „Siehe, ich sehe den Himmel offen und den Menschensohn zur Rechten Gottes stehen“ (Apg 7,56). Wie Stephanus ist der heutige Diakon damit beauftragt, das Wort Gottes und den Glauben an Jesus Christus zu verkünden. Wie Stephen ist er ein Visionär und weiht sein Leben Christus. In unserer Kirche brauchen wir Menschen, die sich der Verkündigung des Glaubens und des Evangeliums verschreiben. Von der Berufung gehen wir einen Schritt weiter zur Sendung.

Die frühe Kirche besetzte Ämter, die einander ergänzen: die Bischöfe als Nachfolger der Apostel, die Priester als Gemeinschaftsvorsteher und die Diakone für den Dienst am Armen und am Wort Gottes. Jeder begibt sich von der Berufung zur Mission. Ständige Diakone haben daher auch ihren persönlichen Auftrag: sie sind verheiratete oder ledige Männer, die einer spezifischen Ausbildung folgen, die in einer Diözese für den Dienst am Bischof geweiht werden und die ihn offiziell in ihrem Amt vertreten, sie lesen das Evangelium während der Eucharistie, erklären es und sind beauftragt, den Glauben in unserer Diözese zu verkünden. Sie halten den Vorsitz bei Hochzeiten und Taufen, engagieren sich in konkreten Dienstleistungen für die Ärmsten und Schwächsten unserer Gesellschaft, engagieren sich im Leben der christlichen Gemeinden, Pfarren und Pfarrverbänden, oder beteiligen sich an spezialisierten Pastoralen (Gefängnisse, Krankenhäuser, spirituelle Bewegungen, Sozialverbände). Auf diese Weise stimulieren sie die ganze Kirche, mehr zu dienen und erinnern uns daran, dass wir alle gesandt sind, anderen zu dienen.

Unser aller Auftrag!

Im Monat Oktober, dem Monat der universellen Mission, sind wir in unserem Sendungsbewusstsein gefordert. Papst Franziskus hat darauf bestanden, dass die Bischofssynode über die jungen Menschen diese dazu bringen soll, über ihre Berufung und Mission in der Welt nachzudenken. Dieser Aufruf ist auch an einen jeden von uns gerichtet! Welche Mission ist für jeden von uns vorgesehen? In der heutigen Welt besteht ein großes Bedürfnis nach Liebe. Wie können wir darauf konkret reagieren?

In der Kirche ist der Dienst, der direkt auf die Liebe ausgerichtet ist, das Diakonat. Deshalb rufe ich zum ständigen Diakonat auf. Unsere Kirche braucht den Dienst an der Menschheit, den Dienst an der Gemeinschaft und den Dienst am Wort Gottes. Dies ist eine, der Berufung des Diakons, entsprechende und aufregende Mission.

Also, lasst uns aufmerksam bleiben! Alle Stefans sind keine zukünftigen Diakone, und alle Diakone heißen nicht Stefan! Lasst uns die Berufung zum Diakon erkennen, lasst uns sie zu ihrer Mission ermutigen!

Jean-Pierre Delville, Bischof von Lüttich

1. Oktober 2018